

PRODUKTION



Foto: Harald Schally/LK NÖ

Ertragsfähige Getreidebestände mit der angepassten Fungizidstrategie

Von der Vorbeugung bis zum strategisch ausgeklügelten Mitteleinsatz.



DI Christian Emsenhuber
Tel. 05 0259 22602
christian.emsenhuber@lk-noe.at

Fußkrankheiten, wie Halmbruch, Schwarzbeinigkeit oder Stängelfusarium, sind im Grunde Fruchtfolgekrankheiten. Sie sind bedingt durch getreidebetonte Fruchtfolgen gepaart mit feuchter Herbst-, Frühjahrs- und Frühlommerwitterung. Befallen werden beinahe alle Getreidearten, wobei der Weizen meist hauptbetroffen ist.

In den letzten Jahren wurden auf Standorten, wo diese Faktoren zusammentrafen, immer wieder taube Weizenähren und verfrüht abtrocknende Halme sowie vertrocknete Pflanzen mit Schmachtkörnern beobachtet. In der Praxis sind die Krankheiten oft schwer auseinanderzuhalten. An der Stängelbasis oder an den Wurzeln kommt es zu Vermorschungen und die Leitungsbahnen sterben ab. Das beeinträchtigt den Wasser- und Nährstofftransport in der Pflanze.

Wie vorbeugen?

Wirtspflanzen für Fußkrankheiten sind Weizen, Gerste, Triticale und Roggen. Die In-

fektionen gehen von infizierten Ernteresten dieser Kulturen aus. Die sinnvollste vorbeugende Maßnahme ist, die Fruchtfolge zu unterbrechen, beispielsweise mit Hackfrüchten, Raps oder Hafer, der von diesen Krankheiten weniger betroffen ist.

Ein möglichst rasches und vollständiges Verrotten der Ernterückstände beugt diesen Krankheiten ebenfalls vor. Die Krankheitserreger können nicht überdauern. Damit minimiert sich das Infektionsrisiko. Ein „gesunder“ Boden mit einem funktionierenden aktiven Bodenleben ist ein Garant für einen raschen Abbau von organischer Masse und eine hohe Selbstheilungskraft im

Hinblick auf diverse Fruchtfolgekrankheiten. Man sollte im Herbst nicht zu früh anbauen und das Saatgut nicht zu tief ablegen. Auch so kann man Infektionen vorbeugen. Sind abgestorbene Pflanzen, Triebe oder ganze Nester im Bestand erkennbar, so kann man nicht mehr gegensteuern.

Sorte, Wachstumsregler und Fungizide

Bei der Krankheitsanfälligkeit gegenüber Halmbasierkrankungen gibt es keine relevanten Sortenunterschiede. Speziell gegen das Umknicken bei starkem Befall sind standfestere Sorten weniger anfällig. Dieses Umknicken kann ein Wachs-

tumsreglereinsatz reduzieren. Damit kann man aber nicht verhindern, das Pflanzen verfrüht absterben und der Ertrag sinkt. Ein gezielter Fungizideinsatz gegen Halmbruch kann die Krankheit bekämpfen. Als Schadschwelle gelten 20 Prozent auf der zweiten Blattscheide befallene Pflanzen zum Zeitpunkt EC 31 bis 37. Wichtig ist ein zeitgerechter Einsatz im Frühjahr, bei dem man die Halmbasis möglichst gut benetzt. Produkte mit Halmbruchzulassung sind **Ascra Xpro**, das neue **Daxur**, **Fandango**, **Input Classic**, **Input Xpro**, **Univoq**, **Unix** oder **Verben**. Eine gewisse Halmbruchnebenwirkung ist in der Praxis zum Teil auch von anderen Fungizidbehandlungen zu erwarten.

Gerste einmal behandeln reicht meist aus

Die Wintergerstenbestände konnten sich über den Herbst und Winter meist ausreichend entwickeln. Leichte Mehltau- und zum Teil auch Netzflecken-erkrankungen aus dem Herbst sind fast jedes Jahr zu beobachten, sie sollten jedoch nicht beunruhigen. In den letzten Jahren konnte dieser Ausgangsbefall durch die Frühjahrstrockenheit meist nicht auf den Neuzuwachs überspringen. Trotzdem sollte man die Bestände immer früh genug beobachten, um, wenn notwendig, noch gesteuert zu können.

Ein allgemein wichtiger Schaderreger bei Gerste ist die Netzfleckenkrankheit, die sich bei warmer und feuchter Witterung mit langer Blattnässe rasch ausbreiten kann. Bei eher feucht-kühler Witterung können Rhynchosporium-Blattflecken und bei warm-feuchter Witterung kann Zwergrost die Blätter schädigen. Früher Mehltaubefall ist vor allem in Sommergerste zu beachten. Bei anfälligen Sommergerstensorten hat sich oft die Zugabe eines Mehltau-Spezialfungizids, wie etwa **Vegas**, beim Herbizideinsatz bewährt.

Ansonsten sind frühe Fungizidmaßnahmen zum Schossbeginn nur bei sehr starkem Krankheitsdruck eher nach milden Wintern sinnvoll.

Ramularia im Feuchtgebiet

Die **Ramularia**-Sprenkelkrankheit ist hauptsächlich bei Wintergerste in den feuchteren Anbaulagen speziell im Mostviertel von Bedeutung. Sie ist dort die Hauptkrankheit. Die letzten Jahre zeigten aber, dass im Trockengebiet mit entsprechenden Niederschlägen **Ramularia** stärker und auch ertragswirksam auftreten kann. Besonders anfällig erwiesen sich Standorte mit längerer Blattnässedauer wie in Flussauen oder Staualagen. Die Infektion wird besonders durch Niederschlagsperioden und taunasse Bestände begünstigt. Sie tritt in den Befallslagen des Westbahngebietes praktisch in jedem Jahr auf. Sichtbar wird die Krankheit erst nach dem Ährenschieben. Starke Sonneneinstrahlung verstärkt den Krankheitsverlauf. Bei entsprechendem Befallsdruck ist eine Behandlung zwischen Fahnenblatt-Stadium und Beginn des Ährenschiebens meist ausreichend. Eine Behandlung von **Ramularia** macht nur vorbeugend kurz vor möglichen Infektionsbedingungen Sinn. Sind die ersten Krankheitssymptome erst einmal sichtbar, so ist es für eine Behandlung schon zu spät. Die Sortenunterschiede hinsichtlich **Ramularia**-anfälligkeit sind sehr gering. Im Prinzip sind alle Sorten als anfällig zu beurteilen.

Abreifbehandlungen

Für die Abreifbehandlungen ab dem Fahnenblatt-Stadium ist besonders in den feuchteren Anbaulagen der Einsatz von Carboxamid-Fungiziden zu empfehlen. Das sind beispielsweise die Produkte **Avastel Pack**, **Ascra Xpro**, **Elatus Era**, **Input Xpro** und **Revytrex**. In den entsprechenden „**Ramularia**-Gebieten“ des westlichen

Rückblick auf das Krankheitsgeschehen 2025

Die Getreidebestände starteten durchwegs sehr gesund in das Frühjahr 2025. Verantwortlich dafür waren die trockenen Bedingungen ab dem Herbstanbau bis in das Frühjahr hinein. Beim Weizen spiegelten die Boniturergebnisse des Warndienstes das moderate Krankheitsgeschehen entsprechend wider. Vielfach verblieb der Krankheitsdruck bis zur Ernte auf einem erfreulich sehr niedrigen Niveau.

Auch punkto Ährenfusariosen spiegelte das Mykotoxinmonitoring den niedrigen Befallsdruck mit keinen oder meist sehr niedrigen Mykotoxingehalten im Erntegut wider. Im Vorjahr gab es wieder Weizenfungizidversuche deren Ergebnisse auch auf der Versuchsplattform unter lko.at unter dem Reiter „Pflanzen“ in der Rubrik „Pflanzenbauliche Versuche“ abrufbar sind. Dort kann man die Kultur, das Bundesland und die Wirtschaftsweise auswählen. Oder Sie scannen einfach nebenstehenden QR-Code.



2026 waren in den Versuchen Fungizide kaum wirtschaftlich. Am Standort Großhain im Raum Sankt Pölten waren auch ohne Fungizideinsatz Erträge knapp unter neun Tonnen je Hektar zu verzeichnen. Selbst Fungizide konnten die Erträge nicht mehr maßgeblich steigern. Im Schnitt der Jahre ist eine einmalige Fahnenblattbehandlung mit hochwertigen Fungiziden am wirtschaftlichsten. Beide Fungizidversuchsstandorte sind auch Monitoringstandorte für den Weizenwarndienst, wobei sich die Ergebnisse und Empfehlungen aus dem Warndienst sehr gut in den Versuchsergebnissen abbildeten.

Unterstützt durch die kostenlosen Infektionsprognosen für Getreidekrankheiten und Befallserhebungen für Weizen auf warndienst.lko.at können auch dieses Jahr wieder gezielte Maßnahmen gesetzt werden.

POWERED BY

Asorbital®

FORMULATION TECHNOLOGY

ADAMA

NEU

AVASTEL®

Sicherer Schutz vor allen wichtigen Getreidekrankheiten

Schnelle Wirkstoffaufnahme und lange Wirkungsdauer

Pack

Listen • Learn • Deliver

ADAMA.COM

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets das Etikett und die Produktinformation lesen. Achten Sie dabei besonders auf zusätzliche Anweisungen, Piktogramme und Gefahrenhinweise für die sichere Anwendung des Produkts. © reg. WZ: AVASTEL, SORATEL = ADAMA Unternehmensgruppe; P/OLI = BASF SE. Ffl. Reg. Nr.: F/OLI 3152-901, SORATEL 4536-0



In den feuchteren Gebieten ist auf Ramularia bei Wintergerste zu achten.



Braunrost tritt im Winterweizen oft erst spät auf. Fotos: Christian Emsenhuber/LK NÖ

Niederösterreichs ist der zusätzliche Einsatz von **Folpan 500 SC**, **Multivo** oder dem neuen **Amistar Max** zur Absicherung gegen Ramularia zu empfehlen. Amistar Max enthält zusätzlich zum Wirkstoff Folpet das Strobilurin Azoxystrobin. Beim enthaltenen Wirkstoff Folpet handelt es sich um einen „multi-site-inhibitor“ mit Kontaktwirkung, der die Wirkung herkömmlicher Fungizide gegen die bereits vielfach resistenten Ramulariastämme absichert und eine weitere Resistenzentwicklung unterbindet. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass der Wirkstoff

Folpet jedenfalls in einer Tankmischung mit den anderen Carboxamid-Kombinationsprodukten und nicht solo ausgebracht werden soll. Die Aufwandmenge liegt bei 1,5 Litern je Hektar, wobei man auf eine gute Benetzung achten soll, da es sich um einen reinen Kontaktwirkstoff handelt.

Schwefel einsetzen

Weiters kann man Schwefelprodukte einsetzen, wie zum Beispiel **Kumulus WG**, **Netzschwefel Kwizda**, **Thiopron** und **Thiovit Jet**. Sie werden in einer Tankmischung mit den

herkömmlichen Fungiziden ausgebracht. Dadurch entsteht eine Zusatzwirkung gegen Ramularia. **Folpan 500 SC** wird in der Praxis aufgrund seiner besseren Wirkung den Schwefelprodukten meist vorgezogen. Das Produkt **Zantara** hat einen geringeren Carboxamid-Anteil. Deshalb eignet es sich für die eher trockeneren Standorte mit schwächerem Krankheitsdruck. Auch **Adexar Top** kann eine kostengünstige Carboxamid-Variante im Trockengebiet sein. In diesen Anbaulagen ist in den meisten Jahren mit späterem und nicht so massivem Krankheitsdruck zu rechnen.

Deshalb sichern Behandlungen zum Grannenspitzen den Ertrag am besten. Auch **Delaro Forte** oder **Balaya** sind für diese Einsatzbereiche interessante Produkte. Die altbewährten Fungizide sind **Folicur**, **Mystic 250 EW**, **Orius**, **Pronto Plus**, **Sirena** und **Tebu Super 250 EW**. Bei spätem aber stärkerem Krankheitsdruck ist der Einsatz von **Prosaro** oder **Zantara** zu empfehlen.

Weizenkrankheiten und Warndienst

Die Weizenkrankheiten mit der größten Bedeutung waren in

Kwizda

KARTOFFEL & ZWIEBEL PACK

GEGEN PHYTOPHTHORA IN KARTOFFEL SOWIE PERONOSPORA UND BOTRYTIS IN ZWIEBEL.

Vorbeugend und sporizid wirksam.
Volle Sicherheit durch höhere Aufwandmenge.

www.kwizda-agro.at
Pfl.Reg.Nr. Prevint Flow® 4221-901, Winner® 2528-0
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.

Für
12,5
Hektar

100
YEARS

Kwizda
Agro



Pflanzenschutz im Fokus: Jeder Tropfen zählt für Gewässerschutz

Pflanzenschutzmittel gehören auf die Zielfläche. Ein sorgsamer Umgang mit den Präparaten schont die Umwelt und die Geldbörse, denn ein gezielter Einsatz trägt zur Ertrags- und Qualitätsabsicherung bei. Auf Nichtzielflächen sind Pflanzenschutzmittel unerwünscht und können sich nachteilig auswirken. Wie Sie beim Ansetzen, Ausbringen und Reinigen von Pflanzenschutzmitteln am besten hantieren, um Mittel zu sparen und Gewässer zu schützen, erfahren Sie nach Scannen des QR-Codes im Beitrag von LK-Expertin Vera Pachtrog-Wilfinger.



Schon gewusst? — Feine Tropfen sind die größten Wanderer

Je kleiner ein Spritztropfen, desto weiter kann er verfrachtet werden. Sehr feine Tropfen können mehrere hundert Meter transportiert werden. In der LK Technik Mold ist das Technikkompetenzzentrum im Pflanzenschutz angesiedelt. Neben Pflanzenschutzgeräteüberprüfungen werden auch Schulungen zu einer optimierten Pflanzenschutzmittelausbringung und einschlägige Beratung angeboten. Nähere Informationen unter lk-technik.at.

14. April: Online-Infoveranstaltung für NÖ Feldschutz- und Forstschutzorgane

Zum Schutz gegen das unbefugte Verunreinigen, Beschädigen oder Vernichten von landwirtschaftlichen Kulturen, Heuschobern, Vieh auf der Weide usw. gibt es das NÖ Feldschutzgesetz. Von der Gemeinde sind Feldschutzorgane zu bestellen, welche einen Dienstaussweis erhalten und polizeiähnliche Rechte haben. Ähnliches gilt für Forstschutzorgane.

Zur Auffrischung des Wissens findet am 14. April 2026 um 18 Uhr eine Online-Veranstaltung zu dieser gar nicht so einfachen Rechtsmaterie statt. Die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer konnte für den Vortrag HR Dr. Thomas Öfferlbauer von der Landespolizeidirektion Niederösterreich als Hauptreferenten gewinnen.

Wir ersuchen daher alle Feldschutz- und Forstschutzorgane und alle die es noch werden wollen oder Interesse haben, sich diese einmalige Gelegenheit zur Information aus erster Hand nicht nehmen zu lassen.

Anmeldung erforderlich unter nebenstehenden QR-Code oder unter noe.lfi.at den Kursnamen in das Suchfeld eingeben.



den letzten Jahren Braunrost, Gelbrost, Blattdürre durch *Septoria tritici*, Blatt- und Spelzenbräune durch *Septoria nodorum* und nach Vorfrucht Mais Ährenfusariosen. Das letzte Jahr zeigte uns, dass *Septoria tritici* bei entsprechend feuchter Witterung neben dem Gelbrost ernst zu nehmen ist. Mehltau tritt bei anfälligen Sorten, speziell in Staulagen und bei intensiver Stickstoffdüngung stärker auf.

Der Warndienst liefert Prognosen und Infektionswahrscheinlichkeiten für diverse Getreidekrankheiten. Einen Überblick zur aktuellen Krankheitssitua-

tion beim Weizen werden die Bonituren aus Praxisschlägen im Rahmen des Warndienstes geben. Diese sind abrufbar unter warndienst.lko.at.

Das Vermeiden von extrem frühen Saatterminen im Herbst beugt oft einem erhöhten Krankheitsbefall, aber auch Unkraut- sowie Ungrasbesatz im Frühjahr vor.

Mit Gelbrost rechnen

Mit Gelbrost ist bei feuchtkühler Witterung immer zu rechnen. Gegenmaßnahmen sind bei rechtzeitigem Erkennen wirksam. Wird ein Befall über-

sehen oder zu spät erkannt, so sind zum Teil empfindliche Ertragsverluste zu verzeichnen. Die unterschiedlichen Sorteneinstufungen im Feldbauratgeber geben einen guten Überblick auf die unterschiedlichen Anfälligkeiten.

Gelbrost kann milde Winter mit wenigen Frosttagen auf Ausfallgetreide oder auf schon im Herbst erkrankten Pflanzen im Bestand überdauern. Bei guten Bedingungen kann er sich schnell ausbreiten.

Relativ kostengünstige Azol-Produkte, wie **Folicur**, **Mystic 250 EW** oder **Caramba** können bei rechtzeitigem Einsatz Gel-

rost gut abstoppen. Sollen andere Krankheiten wie *Septoria tritici* miterfasst werden, dann sollte man auf Prothioconazol-haltige Produkte, wie zum Beispiel **Joust**, **Pecari 300 EC**, **Pro-saro** oder **Verben**, zurückgreifen. Muss man von einem erhöhten Krankheitsdruck durch *Septoria tritici* ausgehen, so ist ein zeitgerechter Behandlungszeitpunkt möglichst knapp vor oder nach einer Infektion entscheidend. Optische Bonituren, aber speziell Warndienste, geben Sicherheit.

Für ein aktives Resistenzmanagement sollte man, wenn möglich, auf einen mehrma-

DRAGSTER MAIS PACK (für 4 Hektar)

Starke Komplettlösung mit Bodenwirkung

- ▶ TBZ frei
- ▶ Anwendung jedes Jahr auch im Wasserschongebiet

ANWENDUNG:

135 g Dragster + 0,4 l Vivolt + 1 l Bozon + 1,25 l Quantum/ha

gegen alle im Mais relevanten Unkräuter, Hirsen und Schadgräser wie Quecke, Johnsongras und Weidelgras.

Pfl.Reg.Nr. 4501-0, 4529-0, 2881-901

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.



- ▶ Flexible Anwendung bis zum 6-Blattstadium
- ▶ Bärenstark gegen typische Unkräuter und Ungräser in Mais



Beim Gelbrost auf die Sortenanfälligkeit achten. Erkennt man einen Befall zu spät, so sind zum Teil empfindliche Ertragsverluste zu verzeichnen.



DTR-Blattdürre beim Weizen mit typischen braunen Flecken mit aufgehellter, gelber Umrandung.

Fotos: Christian Emsenhuber/LK NÖ

ligen Einsatz von **Prothioconazol** in einer Saison verzichten. Alternativ kann man den Wirkstoff Mefentrifluconazole über die Produkte **Balaya**, **Daxur** oder **Revytrex** einsetzen.

Einmal behandeln reicht bei Weizen meist aus

Wenn keine Behandlung gegen frühen Gelbrost- oder Septoria tritici-Befall, Mehltaubefall oder später gegen Ährenfusariosen während der Blüte eingeplant werden muss, wird bei Weizen die einmalige Fungizidbehandlung zwischen Fahnenblatt-Stadium und Ende des Ährenschiebens oft ausreichen.

Wichtig sind die Kenntnisse zur Sortenanfälligkeit und regelmäßige Befallskontrollen. In den feuchteren Anbaulagen werden aufgrund des stärkeren Krankheitsdruckes bei Winterweizen meist frühere Behandlungen vor dem Ährenschieben notwendig sein. Geeignet sind hier die Kombinationsprodukte **Ascra Xpro**, **Elatas Era**, **Input Xpro**, **Revytrex** und **Univoq**. Mit **Ade-xar Top** oder **Zantara** gibt es auch kostengünstigere Carboxamid-Varianten für das Trockengebiet.

Wann sollte man doppelt behandeln?

Bei Mulchsaat nach Vorfrucht Mais kann speziell im Feuchtgebiet eine Doppelbehandlung wegen Fusariuminfektionen notwendig werden. Zum Fahnenblatt-Stadium kann man dann zumindest zwei Drittel der Aufwandmenge eines Kombinationsproduktes einsetzen.

In die Weizenblüte wird unmittelbar vor oder nach Niederschlägen ein Azol-Fungizid mit Fusariumwirkung verwendet. Geeignet sind das neue **Delaro Forte**, **Folicur**, **Magnello**, **Mystic 250 EW**, **Orius**, **Prosaro**, **Pronto Plus**, **Sirena** und **Soleil**.

Mit chemischen Maßnahmen kann man den Mykotoxingehalt um 50 bis 70 Prozent reduzieren. Zur Reduktion des Fusariumrisikos sollte man aber alle pflanzenbaulichen Möglichkeiten ausschöpfen. Eine gründliche Beseitigung der Ernterückstände von der Bodenoberfläche aus der Maisvorfrucht durch Bodenbearbeitung senkt das Infektionsrisiko massiv.

Die Untersuchungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass es unter den trockenen Blüh-

bedingungen in Niederösterreich zu keinen nennenswerten Infektionen mit Fusariumpilzen kam. Behandlungen waren, wenn überhaupt, nur bei feuchter Blühwitterung mit Maisstroh an der Bodenoberfläche notwendig. Eine Behandlungsentscheidung sollte man immer von der Vorfrucht und den Witterungsbedingungen während der Getreideblüte abhängig machen. Speziell bei feuchtem Blühwetter, Mulchsaat nach Körnermais und auf gefährdeten Standorten in Staulagen kann eine Fusariumbehandlung sinnvoll sein.

Braunrost und Mehltau bei Trockenheit,

Unter trockenen Bedingungen baut sich der Krankheitsdruck in Weizen meist erst spät auf. Dies haben die letzten Jahre gelehrt, in denen Braunrost oft die Hauptkrankheit beim Weizen war. Er trat meist sehr spät, aber dann teils massiv auf.

Sofern Gelbrost, Septoria tritici und Halmbruch kein Thema sind, sollte man vorrangig auf Braunrost und die Blatt- und Spelzenbräune durch *Septoria nodorum* achten. Dann ist

meist eine Fungizidbehandlung zum Ährenschieben sinnvoll. Eingesetzt werden dann Azol-Fungizide. Speziell bei Sorten mit höherer Braunrostanfälligkeit werden **Folicur**, **Magnello**, **Mystic 250 EW**, **Orius**, **Pronto Plus**, **Prosaro**, **Sirena**, **Soleil** und **Zantara** empfohlen. Auch das neue **Balya** oder **Delaro Forte** kommen hier als leistungsfähige carboxamidfreie Lösungen in Frage.

Septoria tritici im Feuchtgebiet

Gerade im Feuchtgebiet muss bei entsprechender Witterung mit *Septoria tritici* gerechnet werden. Sie hat relativ lange Inkubationszeiten. Nach Krankheitsausbruch kann man kaum mehr gegensteuern. Die Frühdiagnosen des Warndienstes unter warndienst.at können die Behandlungsentscheidung unterstützen. Bei entsprechendem Frühbefall im Schossen kann nur eine rasche Behandlung mit prothioconazolhaltigen Produkten sowie **Balaya** oder **Daxur** Abhilfe schaffen. Im Feuchtgebiet und besonders bei einem erwarteten Auftreten von *Septoria tritici* wird

eine Behandlung mit Carboxamid-Kombinationsprodukten, wie zum Beispiel **Ascra Xpro**, **Avastel Pack**, **Elatus Era**, **Input Xpro**, **Revytrex** oder **Univoq**, zum Fahrenblattstadium sinnvoll sein.

Bei Durum sollte man Mehltaubefall in der Schossphase nicht übersehen. Meist reicht für eine frühe Maßnahme der Einsatz von **Vegas**. Gut wirksam gegen Mehltau und frühen Rostbefall ist **Pronto Plus**. Durumweizen besitzt generell eine höhere Anfälligkeit für Ährenfusariosen.

Daher kann bei Mulchsaat nicht nur nach Vorfrucht Mais, sondern auch nach Vorfrucht Weizen eine Behandlung mit einem Fusarium-Fungizid in die Blüte notwendig werden. Auch hier gilt, dass dies nur als ergänzender Baustein zu den pflanzenbaulichen Maßnahmen zu sehen ist.

Bei Roggen Braunrost beachten

Der Hauptschaderreger in Winterroggen ist der Braunrost. In manchen Jahren treten auch Rhynchosporium-Blattflecken und Mehltau stärker auf. In den wärmeren Anbaulagen kann Braunrost auch schon in der Schossphase auftreten. In der Regel reicht eine Behandlung zwischen Fahrenblatt-Stadium und Mitte des Ährenschiebens aus. In den Streifenversuchen der Landwirtschaftskammer Niederösterreich war in der Vergangenheit der Fungizideinsatz vor allem in den Hybridroggensorten, die ein höheres Ertragspotential besitzen, wirtschaftlich.

Auch wenn zum Behandlungszeitpunkt noch kein Braunrost sichtbar ist, aber Infektionswetter herrscht, ist bei entsprechender Ertragsersparnis die Fungizidmaßnahme meist rentabel.

Aufgrund der langen Einkornungsphase wird beim Roggen auch später Braunrostbefall noch ertragswirksam. Für die Abreifebehandlung müssen

Fungizide mit guter Braunrostwirkung eingesetzt werden.

Bei Behandlungen zum Fahrenblatt-Stadium ist eine lange Dauerwirkung gefragt. Deshalb sind bei hoher Ertragsersparnis für frühe Fungizidmaßnahmen die Carboxamid-Kombinationen **Ascra Xpro**, **Avastel Pack**, **Elatus Era**, **Input Xpro**, **Revytrex**, **Univoq** und **Zantara** geeignet.

Wenn sich die Behandlung zum Ährenschieben hin verschiebt, ist auch der alleinige Einsatz von Azol-Fungiziden sinnvoll. Die Azol-Produkte mit der besten Braunrostwirkung sind **Folicur**, **Mystic 250 EW**, **Orius**, **Prosaro**, **Pronto Plus**, **Sirena** und **Soleil**.

Triticale vor Krankheiten schützen

In Triticale sind Mehltau, Braunrost und Gelbrost die wichtigsten Krankheiten. Zusätzlich können auch Septoria tritici, Septoria nodorum und DTR-Blattdürre auftreten. Bei Mulchsaat nach Vorfrucht Mais besteht, wie beim Weizen, speziell unter Infektionsbedingungen ein erhöhtes Risiko für Ährenfusariosen, weshalb dann eine gezielte Fungizidbehandlung in die Blüte zu empfehlen ist.

Ähnlich wie beim Weizen wird auf Standorten ohne Fusariumrisiko eine einmalige Fungizidbehandlung zwischen Fahrenblatt-Stadium und Ende des Ährenschiebens meist ausreichen. Frühen Mehltaubefall in der Schossphase sollte man aber nicht übersehen.

Bei entsprechender Ertragsersparnis sind für frühe Behandlungen, wo eine längere Dauerwirkung gefordert ist, die Produkte **Ascra Xpro**, **Avastel Pack**, **Elatus Era**, **Input Xpro**, **Revytrex** oder **Univoq** zu empfehlen.

Für späte Behandlungen zum Ährenschieben sollten Azol-Fungizide eingesetzt werden. Geeignet sind aus dieser Gruppe **Folicur**, **Mystic 250 EW**, **Orius**, **Prosaro**, **Pronto Plus**, und **Sirena**.



Foto: agrarfoto.com

Getreideschädlinge im Portrait

Welche Getreideschädlinge im Frühjahr auftreten können, wie Sie sie erkennen können und welche Maßnahmen Sie dagegen ergreifen können, erfahren Sie nach Scannen des QR-Codes.

Außerdem informiert LK-Experte Christian Emsenhuber im Beitrag auch über Nützlings- und Bienenschutz und den optimierten Insektizideinsatz.

Mit dem „Pflanzenbau aktuell“ Newsletter der LK Niederösterreich werden Sie laufend per Mail und SMS neben Pflanzenschutz, Düngung, Preisentwicklungen auch über den Schädlings- und Krankheitsdruck in Ihren Kulturen informiert und erhalten Monitoring-Ergebnisse und Empfehlungen zum erfolgreichen Pflanzenschutz. Anmeldung und nähere Informationen bei Regina Gansberger unter Tel. 05 0259 22110.

POWERED BY
MSI Protech®
MSI = Multi-Site-Inhibitor; FOLPAN 500 SC greift an mehreren Stellen den Schadorganismus an!



ADAMA



Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets das Etikett und die Produktinformation lesen. Achten Sie dabei besonders auf zusätzliche Anweisungen, Piktogramme und Gefahrenhinweise für die sichere Anwendung des Produkts. © Reg. WZ der ADAMA Untereinheitsgruppe, PH. Reg. Nr.: 2855



FOLPAN®
500 SC

Der hervorragende
Kontaktwirkstoff gegen
Ramularia und Septoria

Listen · Learn · Deliver
ADAMA.COM